

Haß gegen das sächsische Haus und sein Bestreben, die Krone von der Knechtschaft der Fürsten überhaupt zu befreien, in welche Hanno sie gebracht hatte.

So standen denn die beiden Führer des jungen Königs im schroffsten Gegensatz, und nur darin waren sie sich gleich, daß beide vor allem ihre Erzbistümer (namentlich durch Erwerbung von Grafschaften) zur höchsten Bedeutung zu erheben suchten.

Uebrigens stärkte sich das Reich unter ihrer Doppelregierung einigermaßen. Man machte einen glücklichen Feldzug gegen die Ungarn, in welchem der junge König, von Adalbert begleitet, durch die Tapferkeit Otto's von Nordheim den König Bela, der den König Salomo vertrieben hatte, besiegte, letztern wieder auf seinen Thron zurückführte und von ihm die Lehenshuldigung erhielt. Dieses Ereignis mehrte den Ruhm Otto's, aber auch das Ansehen Adalbert's, dem der König wegen seiner Geschmeidigkeit und Gefälligkeit seine ganze Zuneigung schenkte, während er Hanno haßte.

Als bald darauf in Folge einer zwiespältigen Papswahl Hanno, als Reichserzkanzler von Italien, zu einem von ihm veranstalteten und nach Mantua ausgeschriebenen allgemeinen Concil (1064) reiste, blieb Adalbert zur Besorgung der deutschen Reichsgeschäfte beim Könige zurück und benutzte die auch bis in's folgende Jahr noch dauernde Abwesenheit Hanno's, seinen Einfluß auf den König zu vermehren und ihn durch Schmeichelei und Nachgiebigkeit gegen seine Gelüste ganz für sich einzunehmen.

Um alsdann Hanno's Einfluß vollends zu vernichten, ließ Adalbert im März den erst 15jährigen Heinrich für mündig erklären, was 1065 durch die Ceremonie der Wehrhaftmachung geschah. Auch Heinrich war froh, von dem frühern lästigen Zuchtmeister ganz befreit zu sein, dem er den Tag von Kaiserswerth, an dem er ihn seiner Mutter entrißen hatte, niemals vergessen konnte.

Die Regentschaft hatte nun ein Ende: Hanno konnte nach seiner Rückkehr aus Italien nicht mehr aufkommen und mußte den mündig gemachten König ganz seinem Nebenbuhler überlassen, der unter den königlichen Ratgebern fortan die erste Stelle einnahm und sich beständig um ihn am Hofe zu Goslar aufhielt, um jeden andern Einfluß zu verdrängen.

Nur auf den Glanz und Reichtum seiner Bremer Kirche bedacht, verwandte er ihre reichen Einkünfte allerdings einestheils zu Missionen unter den Slaven, größtentheils aber zu den kostbarsten Bauten und andern stolzen Unternehmungen, ohne daß davon etwas seinen Domherren, die fast darben, oder dem Volke in seinem Sprengel, das durch Steuern erdrückt wurde, zu Gute kam. Die königliche Günst misbrauchend, verschenkte er bald an diesen bald an jenen Fürsten Abteien, um desto leichter selbst zum Besitz der reichsten Abteien Lorsch und Corvey (Corbie) zu gelangen, und als die Abteie daselbst sich von ihm auch nicht mit Waffen vertreiben ließen, ließ er sich vom Könige andere Schenkungen machen.

Am Hofe des Königs zu Goslar lebte er, umgeben von Schmeichlern und Schmarozhern, herrlich und in Freuden, und ließ den Vergnügungen des heißblütigen Jünglings jeden Zügel, so daß derselbe bei seinem freien Umgang mit Jugendgenossen, ungehemmt und ungewarnt, in Ausschweifungen versiel, die zwar nachher vom Gerücht maßlos übertrieben wurden, doch nicht ohne Grund allgemeines Aergernis gaben.

Seine Willkür und Härte erschien vornehmlich dem sächsischen Volke am Harz unerträglich, das der jahrelangen Lieferungen und Lasten für den königlichen Hof müde wurde, während der Sachsenherzog die Zurücksetzung hart empfand, die Adalbert dem Könige gegen ihn und sein Geschlecht einflößte.